

# Natürlich glücklich

**Der Rote Faden** zieht sich durch die Stadt. Er ist das Symbol der Frankfurter Neuen Presse – und er verbindet die Menschen, die Besonderes leisten in Frankfurt. Einen solchen Menschen stellen wir jede Woche vor. Jeder Porträtierte gibt den **Roten Faden** an den nächsten weiter. Heute stellen wir Sven Nürnberger vor, einen Gärtner aus Leidenschaft – der Palmengarten und seine Besucher profitieren davon.

**C**altha sagittata heißt sie. Er bewundert sie für ihre Schönheit, er ist stolz auf sie, er spricht von ihr mit großer Wärme. In Sätzen, wie aus dem Lehrbuch: „Die Caltha sagittata ist eine Sumpfdotterblume von den Falklandinseln, sie blüht nicht gelb, wie die heimische Caltha palustris, sondern weiß-grünlich – eine ganz herrliche Farbe. Ihr botanischer Name leitet sich von den pfeilförmigen Blättern ab.“

Sven Nürnberger hockt in Arbeitskleidung, Wetterjacke und festen Schuhen inmitten seiner Steingartenpflanzen. Genau genommen gehören sie dem Palmengarten, wo er als Gärtnermeister verantwortlich ist für die Pflanzungen des Bereichs Freiland Süd. Aber ganz genau und persönlich genommen sind es doch seine Schützlinge, die er hegt und pflegt. Sie kommen von sehr weit her, aus

Von Katja Gußmann

Neuseeland, Patagonien, den Falklandinseln – einige von ihnen sind mit Nürnberger gemeinsam nach Frankfurt in den Palmengarten eingereist.

Akribisch zupft er an diesem niesigen, diesigen Morgen winzige Unkräuter aus der torfhaltigen Erde. Sammelt die grünen Störenfriede in der linken Hand, legt sie beiseite auf einen der vielen grauen Felsbrocken, die dem Hügelsteingarten die Kontur geben. Zwischen den kleinen, in Polyesterform wachsenden Steingartenpflanzen legt er akribisch kleinere Sandsteinbrocken aus und erklärt: „Die Idee dieser Pflanzung ist die Simulation von einem Naturstandort. Es gibt in den Alpen oder anderen Gebirgen in Felsnähe Schutthalden. Und diese natürlichen Ablagerungen, die versuchen wir hier in Szene zu setzen.“ Der praktische Nutzen des Gerölls fehlt auch nicht: „Es sieht natürlich aus, die Pflanzen fühlen sich wohl und die Steine haben den Effekt, dass sich die Feuchtigkeit hält, es ist eine Bodenkühle da und der Unkrautwuchs wird reguliert.“ So spricht der Gärtner. „Oh, hier muss ich aufpassen, die Pflanzen haben schon eingezogen, da darf ich keinen Stein drauflegen, sonst sind die beleidigt.“ Beleidigt? Hier spricht der passionierte Pflanzenliebhaber, mit einem Lächeln im Gesicht.

## Die Freiheit des Experten

Seine tiefe Begeisterung, die Leidenschaft für die Pflanzenwelt hat Nürnberger zum Experten werden lassen. Er genießt die Freiheit, die Beete nach seinen Vorstellungen gestalten zu dürfen. Welche Arbeit und Liebe zum Detail in seinen Pflanzungen steckt, erschließt sich dem Spaziergänger im Palmengarten kaum. Es ist den Pflanzen schließlich nicht anzusehen, dass jede ihren eigenen „Pass“ besitzt, Herkunft, Fundort, klimatische Wachstumsbedingungen bis ins kleinste Detail dokumentiert sind. Nürnberger, Jahrgang 1972, ist Mitglied der Alpine Garden Society, der Deutschen Bromelien Ge-

sellschaft, der Gesellschaft der Staudenfreunde und im Verband Botanischer Gärten. Er steht im ständigen Austausch mit Wissenschaftlern, Botanischen Gärten, privaten Sammlern, besucht Seminare, Fachtagungen und Expeditions-Vorträge. Er hält selbst Vorträge im Palmengarten und hat dieses Jahr erstmals eine Gartenreise nach Holland als Experte begleitet. Nächstes Jahr wird er eine Gruppe Interessierter durch historische Gartenanlagen in England führen. „Es ist schon eine besondere Situation, wenn man das beruflich ausleben darf, was man in sich trägt“, sagt er.

Beneidenswert. Doch was man in sich trägt, muss auch zur Entfaltung kommen dürfen, und dafür hat Nürnberger schon früh den Boden bestellt. In Zeilsheim

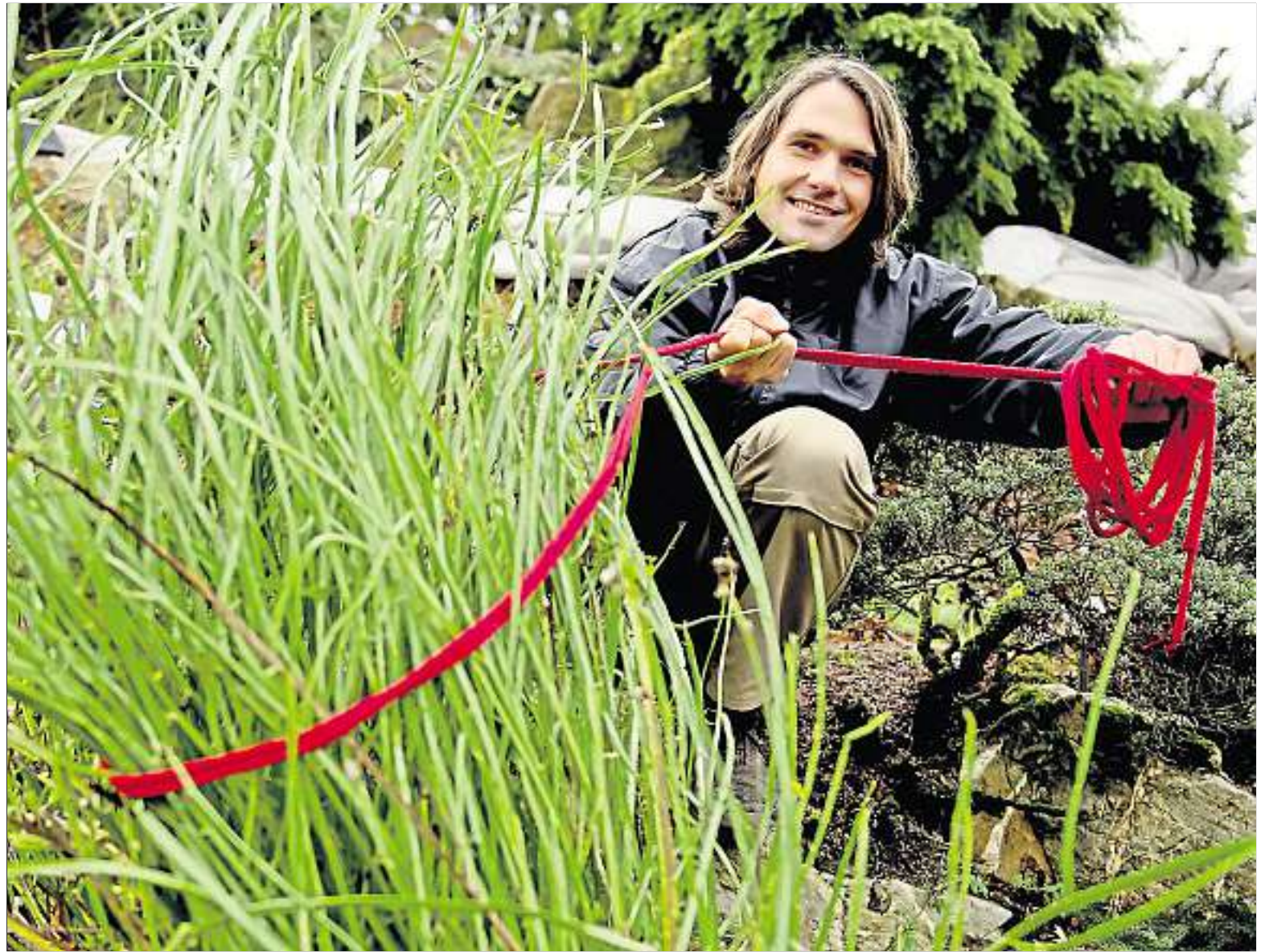
wächst er auf, hat es als Grundschüler nicht weit zur Jahrhunderthalle,

wo regelmäßig Mineralien- und Fossilienbörsen stattfinden. Hier setzt er sein Taschengeld in „Wundertüten“ um, ist fasziniert von Steinen und Mineralien, beginnt zu sammeln und vertieft sich in Sachbücher. Auch im Jugendalter verlässt ihn das Interesse an den Steinen nicht. Ein Lehrer, der sein Hobby teilt, organisiert eine Ausstellung in der Schule und unternimmt schließlich mit seinen Schülern einen Wandertag in ein Sammelgebiet.

Nürnberger glaubt nicht an Zufälle, und so nennt er es rückblickend Fügung, dass die junge Truppe dort auf einen alten Herrn trifft, der mit einem roten VW-Käfer unterwegs ist und sich als promovierter Chemiker und Sammler rheinhessischer Achaten vorstellt. Er wird ein großväterlicher Freund für Nürnberger und versteht es, sein Interesse für Literatur zu wecken, bringt ihm das Schaffen Goethes näher, erweitert seinen Horizont um die Geisteswissenschaften. Doch ein Studium ist in weiter Ferne. Viel näher liegt nach dem Realschulabschluss zum Chemielaborant bei der Hoechst AG – den er nicht bekommt.

So wählt er einen anderen Weg und besucht die Fachoberschule für Agrarwirtschaft. „Chemielaborant wäre auch nicht das Richtige gewesen“, sagt Sven Nürnberger heute, sammelt die Unkräuter vom Fels, legt sie in die Schubkarre und schiebt los, die nächste Fuhre Sandsteine zu holen.

Statt mit Reagenzgläsern zu hantieren, bekommt er während der Fachoberschule die Gelegenheit, die drei Praxistage der Schulwoche über ein halbes Jahr lang im Palmengarten zu absolvieren, das zweite halbe Jahr in einer Zierpflanzengärtnerei. In dieser Zeit springt der Funke



Zieht unseren Roten Faden in sein bevorzugtes Biotop: Gärtner Sven Nürnberger auf dem Steinhügel im Palmengarten.

Fotos: Salome Roessler

der Sammelleidenschaft von den Steinen auf die Pflanzen über: Nürnberger merkt, dass er die grünen Daumen seiner Eltern geerbt hat. Mutter und Vater, Freizeitgärtner mit Anspruch, stellen ihm ihren Vorgarten für seine Experimente zur Verfügung. Das macht dem jungen Mann großen Spaß – und weil er den Eignungstest nicht zu scheuen braucht, bewirbt er sich nach dem Fachabitur um eine Lehrstelle im Palmengarten, die er prompt bekommt. „Ich habe schon immer mal wieder damit geliebäugelt, Biologie zu studieren, habe aber dann doch den

gärtnerischen Weg vorgezogen“, spricht's und läßt die nächsten Sandsteine in die Karre. Die schulterlangen braunen Haare à la Johnny Depp scheitelt und

bisweilen hinters Ohr geklemmt, verleihen ihm einen Hauch Verwegenheit. Manchmal fallen sie ihm, wie zufällig, vors Gesicht.

In der wildesten Phase der Pubertät fällt er mit ihnen auf. „Während der Lehre waren die Haare am buntesten“, sagt er mit einem breiten Grinsen. Von seinen Nächten im Alcatraz – später Negativ -, in der Music Hall und im Omen ist bis heute die Vorliebe für elektronische Musik geblieben, auch Punkrock trifft seine Stimmungslage dann und wann. Für die fröhlichen Momente wählt er Klänge aus Lateinamerika. „Ich gebe mich aber auch gern in die Tragik“, sagt er, seine Lieblingssoper ist Madame Butterfly; soll es moderner sein, hört er Dark Wave.

Gibt es in seinem Leben also doch etwas, was nicht gut gelaufen ist, ihn melancholisch stimmt? „Meine Scheidung“, das kommt wie aus der Pistole geschossen.

Auch ein passionierter Gärtner hat ein Privatleben. 1991 reist er mit Onkel und Tante in die Dominikanische Republik. Er ist noch in der Ausbildung, will sich erstmals vor Ort mit der tropischen Pflanzenwelt beschäftigen – und verliebt sich Hals über Kopf in eine junge Frau. Nach der Rückreise pflegt er Briefkontakt mit ihr, der, wie so häufig nach einem Urlaubsflirt, irgendwann einschläft. Doch richtig in Vergessenheit gerät die Liebe nicht. 1995 fliegt er wieder in die Dominikanische Republik, besucht sie – und kommt verheiratet zurück. Ein Schock für seine Eltern, ein bisschen schlechtes Gewissen für ihn, denn schließlich konnten Vater und Mutter nicht auf seiner Hochzeit tanzen.

Mit der tropischen Pflanzenwelt schlägt Nürnberger auch ein neues gärtnerisches Kapitel auf. War er zuvor schon auf den Kanarischen Inseln unterwegs, um die Flora zu katalogisieren, zu notieren, was wächst wo und warum, bereisen er und seine Frau das Reich der karibischen Pflanzenwelt, touren sie auch auf den höchsten Berg der Karibik, den Pico Duarte, einen Dreitausender.

## Eifersucht keimt auf

Viele gemeinsame Urlaube, immer auch unter dem Aspekt der Erkundung der Pflanzen, folgen. Nürnberger lernt Spanisch und, wie kann es für einen Menschen, der an Fügungen glaubt, anders sein: Der nächste Mentor tritt in sein Leben, der wichtigste Botaniker der Dominikanischen Republik, der Jesuit Julio Cicero. Wieder ein alter Herr, 1921 geboren, der den jungen Gärtner aus Deutschland unter seine Fittiche nimmt, seinen reichhaltigen Wissensschatz mit ihm teilt. Viel Zeit investiert Nürnberger in Exkursionen und Wanderungen, seine Frau begleitet ihn oft – irgendwann aber keimt eine Eifersucht auf seine Liebe zu den Pflanzen auf. 1999 kommt in Deutschland die gemeinsame Tochter zur Welt.

Nürnberger hat berufliche Stationen in zwei Gärtnereien hinter sich, macht 2004 seinen Zierpflanzengärtnermeister in der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Heidelberg. Es kriselt in der Ehe. Eineinhalb Jahre pendelt er wochentäglich zwischen den beiden Städten.

## Reisen auf die Falklands

Als die Ehe schließlich doch in die Brüche geht, entscheidet er sich dafür, in Heidelberg zu bleiben. Er hat das große Glück, eine der raren Stellen im dortigen Botanischen Garten zu ergattern. „Die Heidelberger Zeit, das war für mich wie in einem Schmelztigel von Menschen zu leben, die gleich ticken“, sagt er. In der Neugestaltung des dortigen Systemgartens, der dazu dient, den aktuellen akademischen Forschungsstand zu verwandtschaftlichen Beziehungen von Pflanzengruppen darzustellen, kann er all sein Wissen einbringen, das er sich über die Jahre angeeignet hat – und lernt ebenso viel dazu. Bis ihn eine Notiz am Schwarzen Brett wieder nach Frankfurt führt: eine Stellenausschreibung des Frankfurter Palmengartens im Jahr 2009.

„Meine Idee war immer, ich gehe als Gärtner auf die Walz, sammle meine Erfahrungen, aber mir war immer klar, ich will zurück in den Palmengarten“, sagt er und widmet seine Aufmerksamkeit wieder den kleinen Pflanzen zwischen den Steinen, die er jetzt restlos verteilt hat. Inzwischen nieselte es, es stört ihn nicht.

Hier, auf dem Steingartenhügel, ist er seiner alten Freundin Ursula McHardy ganz nah, die im vergangenen Jahr mit 81 Jahren verstorben ist. Die bekannte Botanikerin war es, die in den 80er Jahren den höchsten Hügel des Palmengartens neu anlegte, die er als Lehrling kennenlernte und deren Anpflanzungen er nun wieder umgestaltet, denn die Pflanzen sind in die Jahre gekommen. Mit ihr gemeinsam un-

ternahm er 2007 eine fünfwöchige Exkursion auf die Falklandinseln, die sie schon fünfmal bereist hatte. Da war sie 77 und ließ ihn an ihren Erfahrungen teilhaben. „Mir ist es wichtig, das Wissen, das ich vermittelt bekommen habe, weitergeben zu können“, sagt er in Erinnerung an seine Mentoren.

Alles, was er in langen Gesprächen, bei gemeinsamen Unternehmungen mit anderen Experten, auf Kongressen und Seminaren übernehmen durfte, lässt er auch in den Beeten, die er nun gestaltet, weiterleben. Es weiß eben nicht jeder Gärtner, wie man Pflanzen, die in ihrer natürlichen Umgebung auf 3000 Höhenmetern gedeihen, im Frankfurter Palmengarten heimisch machen kann.

## Nächstes Ziel: ein Buch

Und so ist Nürnberger in seinem Element, wenn er sich wieder seinen Pflanzen zuwendet und erklären kann, wie er es auch auf Vorträgen und Führungen im Palmengarten tut: „Man kann sehr schrofne, gedrungene Situationen mit diesen Steinen schaffen. Gerade mit den Südhemisphärenpflanzen lässt sich schön mit den Farben spielen, nicht der Blüten-, sondern vor allen Dingen der Laubfarben wegen. Die Neuseeländer Seggen zum Beispiel sind rötlich, orange-braun.“ Schön, diese Sätze – die vielleicht eines Tages Eingang in ein botanisches Werk finden werden, wenn Nürnberger sein nächstes Ziel verwirklicht: ein Buch zu schreiben.

## Nächste Woche

Der Rote Faden wird von Gärtner Nürnberger weitergegeben an Angela Frontera. Die brasilianische Schlagzeugin ist unglaublich stark und unfassbar gut. In Frankfurts Musikszene hat sie ihre musikalische Heimat gefunden.

